

Protokoll der Sitzung des Kulturbeirates vom 20.09.2017, 17.30 – 20.00 Uhr

Anwesende:

Sitzungsleiter: Peter Bommas

Kulturreferent: Thomas Weitzel

Geschäftsführung/Protokoll: Elke Seidel

Stimmberechtigte Mitglieder: Peter Bommas, Korbinian Grabmeier, Sebastian Lübeck, Michael Grau, Andreas Kunert, Anna Miessl, Christoph Smija

Entschuldigt: Senguel Aytan (Runder Tisch der Religionen), Dr. Martha Schad, André Bücken

Nicht stimmberechtigte Gäste: Prof. Dr. Kaufhold (Uni Augsburg), Oliver Nowak (Polit-WG), Verena von Mutius (Die Grünen)

Tagesordnungspunkte:

- 1) Terminfestlegung nächste Sitzung
- 2) Verfügung des Oberbürgermeisters zur Erarbeitung eines Grundsatzbeschlusses für die zukünftige Gestaltung des Friedensfestes
- 3) Entsendung von 2 Beiratsmitgliedern in das Gremium zur Auswahl einer Agentur für die Moderation des Bausteins Museumslandschaft innerhalb des Kulturentwicklungskonzepts
- 4) Geschäftsordnung des Kulturbeirats // Möglicher Ersatz Stadtheimatspfleger/-in // Bericht Besuch der Gleichstellungsstelle von Korbinian Grabmeier und Michael Grau
- 5) Sonstiges

Zu Punkt 1) Die nächste Sitzung findet am 18.10. 17.30 Uhr im Zeughaus Raum 118 statt.

Zu Punkt 2) Verfügung des Oberbürgermeisters zur Erarbeitung eines Grundsatzbeschlusses für die zukünftige Gestaltung des Friedensfestes

Der Kulturbeirat möchte für die nächste Sitzung des Kulturausschuss eine empfehlende Meinungsbildung erarbeiten. Bereits im letzten Kulturausschuss wurde ein Statement verlesen, das vorab bereits schriftlich per Mail an den Oberbürgermeister versandt worden war.

Diskussionsbeiträge:

- Die Arbeit des Friedensbüros scheint dem Kulturbeirat durch die ausführliche Evaluation, die 2013 dem Kulturausschuss vorgestellt wurde, ausreichend begründet.
- Der Kulturbeirat hat bei den Kooperationspartnern ein Stimmungsbild eingeholt. Dieses zeigt, dass die Partner die Zusammenarbeit als sehr positiv empfinden.
- Das Friedensfest ist das einzige Format, das den Anspruch der Partizipation vieler unterschiedlicher Bevölkerungskreise tatsächlich vorbildlich einlöst und dies mit einem Format wie „Friedensbüro goes“ transparent praktiziert.
- Die Mitglieder der Agenda werden, falls notwendig, auch eine Stellungnahme nachlegen (dies gilt auch für den Flüchtlingsrat). Beide Organisationen wirken immer wieder am Friedensfest als Kooperationspartner mit.
- Solange die Formate formal zulässig sind und genauso auch im öffentlich rechtlichen Fernsehen gezeigt werden könnten, sollte weder inhaltlich noch personell mit Einmischung reagiert werden
- Vor dem Hintergrund einer reklamierten offenen Führungskultur innerhalb der Stadtverwaltung, wird kritisiert, dass eine Mitarbeiterin im Stadtrat persönlich angegriffen wird, aber keine fachliche Stellungnahme eingeholt wurde
- Die evangelische und katholische Kirche beurteilt das jetzige Programm sehr positiv, die Kirchen denken ihrerseits an ein Gremium für eine längerfristige Zukunftsleitlinie, um dies auch für die Zukunft zu sichern

- Es besteht Konsens darüber, dass ein Gremium nur Leitlinien entwickeln kann, dass die konkrete, operative Programmplanung aber vom Friedensbüro in Eigenverantwortung durchgeführt werden können muss
- Zu Bedenken sei, dass ein Leitlinienprozess erfahrungsgemäß langwierig und nicht immer zielführend ist, daher müsse gut überlegt werden, ob dies gewünscht ist
- Einschränkungen in der Programmgestaltung und konkreten Programminhalten werden als sehr kritisch angesehen, da damit immer auch einer Einschränkung der Kunst- und Meinungsfreiheit die Tür geöffnet wird
- Da das Programm des Friedensfestes weitgehend partizipativ entsteht, sei ohnehin fraglich wieweit die Einflussnahme reichen könnte

Einstimmig wird vom Kulturbeirat folgende Empfehlende Meinungsbildung beschlossen.

Der Kulturbeirat übermittelt dem Kulturausschuss gem. § 1 Abs. 2 Nr. 2 GeschO-Kulturbeirat folgende empfehlende Meinungsbildung:

1. Das Rahmenprogramm zum Hohen Friedensfest hat sich nach Auffassung des Kulturbeirats in den letzten Jahren äußerst positiv entwickelt: Unverzichtbar sind der partizipative Charakter des Programms und der Freiraum für lebhaften Diskurs, die gekennzeichnet sind von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz.

2. Die Zusammenarbeit des Friedensbüros mit seinen Partnern erachtet der Kulturbeirat als vorbildlich, das zeigt sich insbesondere durch die beständige „Politik der offenen Tür“ und die ganzjährige Veranstaltungsreihe „Friedensbüro goes“.

3. Der Kulturbeirat lehnt jegliche politische Einflussnahme auf das Rahmenprogramm zum Hohen Friedensfest ab. Von der Einrichtung eines Friedensfest-Kuratoriums rät der Beirat ab. Das Programm soll wie bisher dem Kulturausschuss vorgestellt werden; im Übrigen muss die kuratorische Freiheit des Friedensbüros gewahrt bleiben.

4. „Mutig bekennen – Friedlich streiten“ sind auch die Grundsätze, welche die politische und die verwaltungsinterne Auseinandersetzung mit dem Hohen Friedensfest prägen sollten.

Zu Punkt 3) Entsendung von 2 Beiratsmitgliedern in das Gremium zur Auswahl einer Agentur für die Moderation des Bausteins Museumslandschaft innerhalb des Kulturentwicklungskonzepts

Einstimmig wird beschlossen Sebastian Lübeck und Korbinian Grabmeier in das Auswahlgremium zu entsenden.

Zu Punkt 4) Geschäftsordnung des Kulturbeirats - Überarbeitung

4.1 Bericht über den Besuch von Korbinian Grabmeier und Michael Grau bei der Gleichstellungsstelle: Barbara Emrich (Gleichstellungsstelle für Frauen und Männer), Stefan Becker (Koordination Gender Mainstreaming) am 10.8.2017

Gesprächsinhalt: Chancengerechtigkeit und Frauenquote bei der Wahl der Kulturbeiratsmitglieder (Freie Szene)

Ausgangspunkt: Bei der Wahl zum Kulturbeirat 2015 wurden über einen partizipatorischen Prozess fünf Mitglieder aus der Freien Szene gewählt. Die meisten Stimmen fielen nur auf männliche Bewerber. Für eine ausgewogene Besetzung des zukünftigen Kulturbeirats mit Männern und Frauen und für eine Chancengerechtigkeit bei der Wahl wurde zu einem Gespräch zwischen Kulturbeirat und Gleichstellungsstelle aufgerufen.

Alle Beteiligten am Gespräch waren sich darüber einig, dass bei der Wahl zum Kulturbeirat

Chancengerechtigkeit bestehen muss und eine gleichmäßige Besetzung des Kulturbeirats mit Frauen und Männern anzustreben ist.

Bei der Analyse des partizipatorischen Prozesses wurde festgestellt, dass er grundsätzlich ein hohes Maß an Chancengerechtigkeit beinhaltet, sich diese aber im Ergebnis nicht abgezeichnet hat.

Es wurde vereinbart, dass bei der nächsten Wahl noch keine Quotenregelung eingeführt wird, aber dort ausdrücklich auf die Zielsetzung einer gleichmäßigen Besetzung des Beirats hingewiesen wird. Sollte das Wahlergebnis wieder zu einer starken Ungleichheit in der Besetzung führen, wäre die Einführung einer Quotenregelung an einer bestimmten Stelle im Prozess bei der übernächsten Wahl verpflichtend. (Notiz von Michael Grau)

Diskussionsbeiträge:

- Die jetzige Beiratsmitglieder sollen bei der nächsten Wahl Frauen motivieren und im Aufruf explizit die Beteiligung von Frauen hinwirken
- Dies soll nochmal explizit konkretisiert werden, wenn der zeitliche Ablauf für die nächste Wahl feststeht.

4.2. Verankerung von Umlaufbeschlüssen in der Geschäftsordnung

Vorgeschlagen wird seitens des Kulturreferats in Zukunft immer bei einem zu fällenden Beschluss darüber abzustimmen, ob dem Prozedere eines Umlaufbeschlusses per Mail zugestimmt wird. Dies wird praktikabler als das vom Beirat vorgeschlagene Kautel einer Vorbefassung empfunden. Der Beirat nimmt den Vorschlag mit Zustimmung zur Kenntnis.

4.3. Sitz des/der Stadtheimspflegers/-in im Kulturbeirat

- Die Stadtheimpflege soll vorerst personell nicht wieder besetzt werden, weil die Pflege von Brauchtum und die ursprüngliche Ausrichtung nicht mehr den kulturpolitischen Gegebenheiten einer Großstadt entspricht
- Darüber hinaus stellt im Hinblick auf die Beratungsfunktion in verschiedenen kulturellen Handlungsfeldern der Kulturbeirat eine breitere Basis dar, als dies eine Einzelperson als Stadtheimpfeger leisten könnte. Ebenso wird mit dem Kulturentwicklungsplan in einem moderierten Verfahren mit externen und internen Experten sowie qualifizierter Bürgerbeteiligung der Rahmen für künftige Aktionsfelder der Kulturpolitik abgesteckt.“
- Zur Umwidmung dieses Beiratssitzes gibt es unterschiedliche Vorschläge: Entweder ein Vertreter, der den Bereich Interkultur gut abbildet oder ein Vertreter/-in der Museumslandschaft, der gut in der Stadt vernetzt wird
- Es sollte beibehalten werden, dass kein städtischer Mitarbeiter/-in im Beirat sitzt, diese können immer wieder zu dazu gerufen werden
- Die Diskussion wird in der nächsten Sitzung weitergeführt

4.4. Weitere Änderungen

Die Teilnahme der Hochschule, wie auch der Universität hat sich als sehr bereichernd erwiesen, dies soll in Zukunft in der GO verankert werden. Weiterhin sollen beide Institutionen aber bei Abstimmungen nur mit einer Stimme stimmen können

5) Sonstiges: Anmerkung von Anna Miessl zum Modular-Festival:

Das Festival ist für alle beteiligten Ämter positiv verlaufen, einen anderen Standort für das Festival gibt es derzeit nicht. In einem Bürgertalk am 4.10., 19.00 Uhr im Kongress am Park kann über die Zukunft des Festivals diskutiert werden. Der Stadtjugendring ruft alle Interessierten dazu auf daran teilzunehmen.

Gez.
Peter Bommas

Gez.
Korbinian Grabmeier